

Aus der Universität

Sammlung für die spanischen Arbeiter

Die Genossen der Seminargruppe III 2 des Franz-Mehring-Instituts haben eine Geldsammlung zur Unterstützung des Kampfes des spanischen Volkes gegen die faschistische Willkürherrschaft durchgeführt. Dabei kamen allein in dieser Gruppe 238 DM zusammen.

Bekanntlich stehen seit einigen Wochen die Bergarbeiter Spaniens - unterstützt von den Westländern und fortschrittlichen Studenten - im heldenhaften Kampf gegen das Franco-Regime. Hunderte einfache spanische Menschen sind dem grausamen Terror der Faschisten schon zum Opfer gefallen.

Die FMI-Studenten schreiben an die Adresse der spanischen Arbeiter:

„Unsere Anstrengungen beim Aufbau des Sozialismus und der antifaschistische Kampf des spanischen Volkes gegen die Franco-Diktatur münden ein in den internationalen Kampf der Völker für Frieden, Demokratie und Sozialismus, gegen die herrschenden Kräfte der imperialistischen Länder, insbesondere Westdeutschlands und der USA.“

Wir versichern dem spanischen Volk, daß wir das Vermächtnis des Ernst-Thälmann-Batallions in Ehren halten und erfüllen werden.

Freundschaftsreise nach Torgau

Die Leitung der Grundorganisation der DSF am Herder-Institut ging schöpferisch an die Vorbereitung und Durchführung der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Neben einer Feiertagsfeier am 7. 5. an die sich der Film „Fünf Tage - fünf Nächte“ anschloß, wurde eine Ausstellung über die Sowjetunion im Institutsgebäude aufgebaut. Noch im Monat Mai ist eine Buch- und Filmbesprechung zu „Schlacht unterwegs“ vorgesehen. Zweifelloser ein schöner Gedanke war auch eine Freundschaftsreise nach Torgau, zu der die Autobesitzer des Instituts die zur Zeit an der Karl-Marx-Universität weilenden sowjetischen Lehrerinnen und Lehrer eingeladen hatten.

Aktualität und Solidarität

Eine Arbeitsgemeinschaft des Instituts für Rechnungswesen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Arbeitskreises Rechnungswesen der Kammer der Technik hat die in ständiger Zusammenarbeit wissenschaftliche und sozialistische Praxis gesammelten Erfahrungen über Fragen der Vereinfachung der Lohnrechnung entsprechend der Wirtschaftskennzeichen und dem 14. Plenum ausgewertet und in einem Artikel unter dem Titel „Vereinfachte Lohnrechnung nicht nur eine Angelegenheit des Rechnungswesens“ in der Zeitschrift „Deutsche Finanzwirtschaft“ veröffentlicht. Das Honorar in Höhe von 150 DM wurde dem Konto für eingekerkerte westdeutsche Patrioten überwiesen. Damit hat das Kollektiv nicht nur einen Beitrag zur Lösung aktueller Probleme unserer Volkswirtschaft geleistet, sondern gleichzeitig den Kampf der friedliebenden patriotischen Bürger Westdeutschlands unterstützt.

Gewerkschaftsveteranen

Vor kurzem wurden in einer Feiertagsfeier der Universitäts-Gewerkschaftsleitung folgende Kollegen für lange Mitgliedschaft in der Gewerkschaft geehrt:

Kurt Hoffmann, Kinderkrippe Lichtenbergweg, und Richard Richter, Physiologisches Institut, (60 Jahre Mitglied);

Arno Kaiser, Kinderkrippe Lichtenbergweg, Richard Lasse, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, und Otto Sack, Philosophische Fakultät, (50 Jahre Mitglied);

Frieda Börner, bisher Geologisches Institut, Kurt Fischer, Klinikum, Arno Kühnel, Verwaltung, Albert Schumann, Klinikum, und Walter Voigt, Kinderklinik (40 Jahre Mitglied).

„Curiosa und Jocosia“

Am Donnerstag, dem 10. 5. 1962, fand im Haus der Wissenschaftler wieder ein Klubabend der Wissenschaftler statt, zu dem Prof. Dr. Martin eingeladen hatte.

Diesmal sprach Prof. Dr. Müller von der Universitätsbibliothek über „Curiosa und Jocosia“. Er legte eine Anzahl von Zuschriften und Leitzetteln vor, die die ergötlichsten und unfeilichsten Witze, Skurrilitäten, Nalvitäten und Sonderbarkeiten enthalten von der Versicherung eines Studenten, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, den Vornamen Homers ausfindig zu machen bis zur Bitte eines anderen, ein Buch über Weisheit und Wahrheit bereitzustellen.

Eine Kostbarkeit erlesendster Art konnte in die Hand genommen und betrachtet werden: Ein Erstdruck des Hauptwerkes von Kopernikus mit einer handschriftlichen Eintragung von Johannes Kepler, in der er sich gegen die reaktionäre Vorrede eines Nürnberger Predigers verwahrt. Dr. Sch.

VERTEIDIGUNGEN

25. Mai 1962, 14 Uhr, Herr Dr. G. Hennig, Habilitationsverfahren, Thema: „Grundzüge zwischenbetrieblicher Rehabilitationsvergleiche in Großhandelsunternehmen der DDR“, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Geschwister-Schöll-Haus, Hörsaal 1.

25. Mai 1962, 17 Uhr, Herr Heinz Kautzleben, Thema: „Die analytische Darstellung des geometrischen Hauptfeldes und der Säkularvariationen“, Geophysikalisches Institut, Schillerstraße 6.

1. Juni 1962, 16 Uhr, Herr Hans-Joachim Raabe, Thema: „Emil Dovifat's Lehre von der Publizistik“, Fakultät für Journalistik, Leipzig S 3, Tieckstr. 24, Hörsaal des Kurt-Eisner-Hauses.

Universitätszeitung, Nr. 21, 24. 5. 1962, S. 3

Nationale Frage nach 1945

Interessantes Kolloquium des Instituts für Deutsche Geschichte

Das Institut für Deutsche Geschichte führte am 9. Mai unter Leitung seines Direktors, Prof. Steinmetz, ein vierstündiges Kolloquium zum Thema „Wesen, Inhalt und Entwicklung der nationalen Frage des deutschen Volkes in der Zeit von 1945 bis zur Gegenwart“. Es war vorbereitet durch ausführliche Thesen der Abteilung Neueste Geschichte und ist Auftakt zu drei gleichartigen Veranstaltungen, die Wesen, Inhalt und Besonderheiten der nationalen Frage im 16. und 19. Jahrhundert sowie während der Weimarer Republik und der faschistischen Diktatur untersuchen sollen. Durch sie wird das Institut seiner gesamten Lehr- und Forschungstätigkeit eine einheitliche, den Erfordernissen unserer Zeit entsprechende Grundkonzeption geben.

Der Leiter der Abteilung Neueste Geschichte, Dr. W. Wehling, würdigte im einleitenden Vortrag zunächst, ausgehend vom Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“, die Bedeutung des Kolloquiums und untersuchte dann das Wesen der nationalen Frage unter dem Gesichtspunkt, daß ihr stets das Verhältnis der Klasseninteressen zu den Interessen der Nation zugrunde liegt. Er betonte, daß jede grundlegende soziale Frage, von deren Lösung die Zukunft eines Volkes abhängt, zur nationalen Frage, zur Lebensfrage der Nation werden kann. Damit trat er den noch vorhandenen Auffassungen entgegen, die in unwissenschaftlicher Weise einzelne Momente der nationalen Frage wie die Spaltung Deutschlands in zwei sich feindlich gegenüberstehende Staaten, den Ver-

zicht des Bonner Regimes auf nationale Souveränität oder die Vorherrschaft des USA-Imperialismus in den Westzonen verabsolutieren und dabei das Wesentliche, den Inhalt der nationalen Frage, außer acht lassen: die Bedrohung des deutschen Volkes durch ihre inneren, in der Bundesrepublik wieder zur Herrschaft gelangten Todfeinde den weit der Herausbildung des Imperialismus in Deutschland bestehenden und die Geschichte der Nation bestimmenden Grundwiderspruch zwischen den auf Profit, Raub und Eroberungen abzielenden Klasseninteressen des Militarismus/Imperialismus und den friedlichen nationalen Interessen des deutschen Volkes.

Das eigentliche Anliegen des Kolloquiums war die Untersuchung der Besonderheiten und der neuen Aspekte in der nationalen Frage, die sich seit der Zerschlagung des Faschismus, bei gleichbleibendem Wesen und Inhalt entwickelt haben (Es ist offensichtlich, daß z. B. die Gründung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates oder der Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der DDR, aber auch viele weniger bedeutende und weniger augenfällige historische Ereignisse oder Entwicklungsprozesse wesentlichen Einfluß auf die nationale Frage ausübten.)

Davon ausgehend, wurde für die Entwicklung der nationalen Frage seit 1945 eine Periodisierung mit den Hauptetappen 1945 bis 1949, 1949 bis 1957/58 und ab 1958 und mit einer Reihe von Unteretappen begründet. Die spezifischen Aspekte in diesen Etappen waren maßgebend für die Festlegung der Strategie und Taktik der SED als führende Kraft der Nation.

In der lebhaften Diskussion, die aus Zeitmangel abgebrochen werden mußte, ergriffen zehn Redner das Wort, um die Thesen zu ergänzen oder zu präzisieren. So wies Dr. Czok nach, daß erst die Staatsmacht der Arbeiterklasse durch die Auflösung der Länder und die Schaffung der Bezirke im Jahre 1962 das Problem der territorialen Neugestaltung Deutschlands auf das Gebiet der DDR lösen und damit die Reste der feudalen Zersplitterung beseitigen konnte, während jeder diesbezügliche Versuch der deutschen Bourgeoisie (1849 bis 1971, in der Weimarer Republik und im Bonner Staat) notwendig scheitern mußte. H. Biering würdigte die Gründung der DDR als den entscheidenden Wendepunkt der deutschen Geschichte, der den Prozeß der Bildung einer sozialistischen deutschen Nation einleitete.

Eine besondere Bereicherung erfuhr die Diskussion durch Beiträge der Gäste. So wies Genosse Ebel (Bezirkspartei) nach, daß die Thesen die Entwicklung der nationalen Frage nicht voll erfassen, weil sie die internationale Entwicklung nicht genügend berücksichtigen. Dr. W. Pöggel (Juristenfakultät) löste eine heftige und fruchtbare Debatte aus, indem er einige grundsätzliche theoretische Probleme wie die relative Selbständigkeit der nationalen Frage gegenüber der sozialen, die bereits erfolgte Lösung der nationalen Frage in der DDR im Verhältnis zur ihrer künftigen Lösung in ganz Deutschland und die Wechselwirkung zwischen dem Kampf um friedliche Koexistenz zwischen den beiden deutschen Staaten und um die Lösung der nationalen Frage aufwarf.

Das Kolloquium zeigte, daß das Institut für Deutsche Geschichte begonnen hat, direkt an der theoretischen Klärung der brennenden Grundfragen unserer Nation mitzuarbeiten und daß es mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und dem wissenschaftlichen Meinungsstreit auch über die dafür wirksamsten Methoden verfügt. In der Zeitschrift „Unsere Zeit“ wird demnächst ein ausführlicher Artikel über das Kolloquium erscheinen.

Gottfried Dietrich

Geburtstagsfeier für J. G. Fichte

Mit einer Festveranstaltung im großen Hörsaal der Ingenieurschule für Post- und Fernmeldewesen gedachte die Karl-Marx-Universität am Mittwoch, dem 16. Mai 1962, des großen deutschen Patrioten und Philosophen J. G. Fichte anlässlich seines 200. Geburtstages. Der Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer umriß in seiner Begrüßungsansprache die „Blappen des dramatisch bewegten Lebens Fichtes“. Er betonte, daß alles Humanistische, was Fichte über den Patriotismus, die Menschheit und das Vaterland sowie über die Verantwortung des Gelehrten gesagt hat, heute noch Gültigkeit besitzt. Besonders hob er die Bemühungen Fichtes um eine Reform des Hochschulwesens hervor.

In seiner Festansprache würdigte Genosse Dr. Lindner, Dozent am Institut für Philosophie, die politischen Ansichten und Leistungen des großen Deutschen, insbesondere sein Bekenntnis zu den großen Ideen der Französischen Revolution. Auf Fichtes „Reden an die deutsche Nation“ eingehend, sagte er: „Von Fichtes heißen Bemühen, dem deutschen Volk Nationalgefühl, Nationalstolz zu geben und die ganze deutsche Nation zum einheitlichen Handeln zusammenzuschweißen, drängen auch heute noch in unsere Zeit kräftige Impulse, die geeignet wären, alle deutschen Patrioten im nationalen Kampf zu vereinen.“

Dr. Lindner hob am Schluß seiner Ausführungen hervor, daß Fichtes humanistische Ideen tief in unsere sozialistische Gegenwart hineinreichen. „Möge Fichtes tüftler Humanismus die guten Deutschen überall im Geiste der nationalen Dokumente zum Handeln gegen Imperialismus und Militarismus zusammenführen.“



Arbeitsökonomie im Drehmaschinenwerk

Die Genossen der Parteigruppe des Instituts für Arbeitsökonomie setzten sich in Auswertung des 15. Plenums des ZK der SED zusammen, um über das nationale Dokument zu beraten und festzulegen, was wir als Arbeitsökonomie zur Stärkung der ökonomischen Grundlage unserer Republik tun können. Hierbei sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß neben dem gründlichen Studium der Parteigruppen der Generallinie der Partei als Voraussetzung für die Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus unserer gesamten Lehr-, Erziehungs- und Forschungsarbeit ein besonderer Schwerpunkt für uns darin besteht, stärker als bisher an der Lösung entscheidender ökonomischer Fragen des sozialistischen Aufbaus teilzunehmen und die Forschungsarbeit so zielgerichtet durchzuführen, daß wir eine unmittelbare Hilfe für den Kampf der Partei leisten und konkrete Veränderungen in den Betrieben herbeiführen helfen.

Wir sind davon überzeugt, daß ein schwerpunktmäßiger Einsatz unserer Genossen und parteilosen Mitarbeiter in der sozialistischen Praxis nicht nur zu konkreteren Forschungsergebnissen und direkter Hilfe für die Betriebe führt, sondern zugleich wesentlich dazu beiträgt, unsere Vorlesungen und

Seminare zu bereichern und die Ausbildung lebendiger zu gestalten. Wir haben als Grundlage für eine solche Arbeit begonnen, unsere Forschungsarbeit insgesamt zu konzentrieren, und haben als wichtigsten Forschungsschwerpunkt festgelegt: „Untersuchungen über die Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch arbeitsökonomische Maßnahmen“.

In diesem Forschungskomplex sind die Mehrzahl der Mitarbeiter mit konkreten Aufträgen einbezogen. Genosse Professor Dr. Bley hat nach Absprachen mit der Bezirksleitung und der Stadtleitung der Partei als Schwerpunkt zur Durchführung der Untersuchungen den VEB Drehmaschinenwerk Leipzig festgelegt. Hier wird das Institut zunächst für den Zeitraum eines halben Jahres aktiv mitarbeiten.

Erstens werden wir Probleme der Arbeitsnormung untersuchen. Hier geht es vor allem um die Arbeit mit Komplexnormen und Zeitnormativen und die Einführung von Bestwerten sowie um Veränderungen der Struktur und Arbeitsweise der Abteilungen Arbeitsnormung und Technologie.

Zweitens untersuchen wir Probleme der materiellen Interessierung und der Weiter-

entwicklung der Entlohnungssysteme. Dabei stehen im Vordergrund neue Formen der materiellen Interessierung am wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Entwicklung bzw. Einführung solcher Lohnformen, die den Bedingungen der Fleißfertigkeit und der Arbeit an Halb- und Vollautomaten entsprechen.

Dritter Schwerpunkt sind Probleme der Arbeitsproduktivitätsmessung, der Zeitsummennormen und des Leistungsvergleichs (Wettbewerbs). Es soll geholfen werden, die Zeitsummennormen als Instrument zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit durchzusetzen, die Analysefähigkeit zur Aufdeckung von Schwerpunkten und Reserven des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu entwickeln und den Leistungsvergleich im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs wirksam werden zu lassen.

Aus der Untersuchung dieser Fragen im Zusammenhang mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt ergeben sich ferner vielfältige Arbeitskräfteprobleme (Umsetzung, Qualifizierung, Berufsstruktur und neue Berufsinhalte, Arbeitsberechtigung u. a.).

Ein vierter Forschungskomplex innerhalb des Schwerpunktes sind Fragen der Er-

höhung des Nutzeffektes der geistigen Arbeit und der Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die arbeitsökonomische Durchdringung der Arbeit der wissenschaftlich-technischen Intelligenz. Die Parteigruppe hat auf der Wahlversammlung der Parteiorganisation der Wifa vorgeschlagen, daß andere Institute der Fakultät an Schwerpunktaufgaben dieses Betriebes mitarbeiten, zumal dieser Betrieb auch Patentbetrieb der Fakultät ist.

Eine weitere wichtige Konsequenz sehen wir darin, die vor allem im dritten Studienjahr unserer Fachrichtung entstandene Initiative der Studenten zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit aufzugreifen und für die Lösung der Aufgaben im Drehmaschinenwerk zu nutzen.

Mit der Forschung über Fragen der Arbeit im Kapitalismus (katholische Soziallehre, REFA-Arbeit, Fragen des Lohnes im Kapitalismus) erfüllen wir wichtige Anliegen des nationalen Dokuments und unterstützen die Arbeit des Komitees zur Untersuchung und Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse in Westdeutschland. Diese Arbeiten laufen bereits bzw. stehen teils vor dem Abschluß.

Dr. Emmrich

Professor Eisler gab Antwort

Am 14. Mai sprach Prof. Gerhart Eisler, Leiter des Staatlichen Rundfunkkomitees, auf Einladung der FDJ-Leitung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät im überfüllten Hörsaal des Zoologischen Instituts zum Thema „Die nationale Frage und die Rolle der DDR“. Der bekannte Kommentator betonte besonders, daß unsere Arbeit in der DDR von großer Bedeutung für die Lösung der nationalen Frage ist, weil wir hier bei uns das Beispiel für ganz Deutschland schaffen.

In einer Vielzahl von Studenten an Prof. Eisler gerichteten Fragen tauchte immer wieder das Problem auf, wie die derzeitige Entwicklung des Klassenkampfes in Westdeutschland einzuschätzen sei. Genosse Prof. Eisler betonte, daß es auf eine Kraft kommt, die in diesem Kampf führt, das ist die Arbeiterklasse, die dazu durch ihre im Kampf erworbenen Erfahrungen und die Führung durch eine marxistisch-leninistische Partei berufen ist. Er wies darauf hin, daß uns eine Analyse der gegenwärtigen Lage in Westdeutschland durchaus optimistisch stimmen kann, weil es eine ganze Reihe von Anzeichen dafür gibt, daß die Arbeiterklasse und die demokratischen Kräfte Westdeutschlands in Bewegung geraten. Gegenwärtig seien allerdings die Bedingungen noch so, daß die Arbeiterklasse ihrer führenden Rolle im nationalen Kampf nicht gerecht werde, da die Arbeiterklasse gegenwärtig unter Bedingungen kämpft, unter denen diese Führung noch nicht verwirklicht werden kann. Er nannte in diesem Zusammenhang u. a. das Verbot der KPD und den offenen Verrat der rechten SPD-Führer. Man könne dieses Problem auch nicht betrachten, ohne von der Existenz und der Rolle der DDR auszugehen, wo die Arbeiterklasse ihre führende Rolle verwirklicht und das Beispiel für ganz Deutschland schafft.

Der Hochschulfunk, der sein Programm jeweils 22.10 Uhr bis 22.35 Uhr über Radio DDR 2, Programm „ausstrahlt“, beschäftigt sich mit interessanten Themen. Am 4. Juni wird ein Rundfunkgespräch mit Prof. Dr. Mohle, Prof. Dr. Neundorfer, Genossen Klaus Hörde und Dieter Strüzel über die „Thesen d. UPL zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung der Studenten“ gesendet.

Prager Frühling für unsere Frauen

Zwanzig Frauen aus unserer Karl-Marx-Universität wollten Anfang Mai in der Hauptstadt der CSSR.

Diese Frauen sind an der Universität in den verschiedensten Berufen beschäftigt, sie sind Ärztin, Oberschwester, Reinigungskraft, Melkerin, Mechanikermeisterin, Sachbearbeiterin u. a. So unterschiedlich der Aufgabenkreis der einzelnen auch ist, eine haben diese Frauen gemeinsam. Jede von ihnen hat im vergangenen Jahr in ihrem speziellen Arbeitsgebiet Leistungen vollbracht, die in besonderem Maße der Entwicklung unserer sozialistischen Universität dienen. Dafür wurden diese Frauen am 8. März ausgezeichnet, indem die Universitäts-Gewerkschaftsleitung und der Zentrale Frauenausschuß sie zu einer Viertagefahrt nach Prag einluden.

Diese Tage im sozialistischen Ausland, in der Hauptstadt des benachbarten Landes, waren für alle ein großes Erlebnis, das un-auslöschlich im Gedächtnis haften bleiben

wird. Aus der Fülle der Eindrücke waren es besonders drei Momente, die sich tief in die Herzen der Prag-Fahrerinnen eingetrieben haben.

Wir haben die Geschichte Prags erlebt, die sich in den alten Bauwerken manifestiert. Gotik, Renaissance und Barock klingen in dem Akkord zusammen, der das Typische des Stadtbildes Prags ausmacht. Überall stößt man auf Spuren von Menschen, deren Name vertraut und deren Gedächtnis uns wert ist, zum Beispiel Beethoven, Mozart, Smetana, Lenin, Kirch und Fuchl.

Die Erinnerung an den tschechoslowakischen Revolutionär Fuchl ruft das Gedanken an ein Stück der Vergangenheit wach, das in seiner Unmenschlichkeit bedrückend und warnend ist.

Das moderne, das sozialistische Prag, ist der Beweis dafür, wie lebensvoll die sozialistische Wirklichkeit ist. Moderne Bauwerke am Stadtrand bezeugen, daß der sozialistische Staat wohl die Kunstwerke der Vergangenheit hegt und pflegt, daß er aber auch die Aufgaben der Gegenwart kühn anpackt und meistert.

Ein besonderes Erlebnis war das Zusammenreffen mit den Menschen des tschechoslowakischen Brudervolkes.

Die Frauendelegation kann den Dank für dieses schöne Erlebnis der Reise nicht in Worten abstoßen, die 20 Frauen werden in ihrer Arbeit zeigen, wie sie zu danken wissen.

H. Morgenstern

Tag der

Verteidigungsbereitschaft

Die zentrale Leitung der GST an der Karl-Marx-Universität hat beschlossen, am 31. Mai 1962 den Tag der Bereitschaft durchzuführen. An diesem Tag werden die Kameraden in verschiedenen militärischen Übungen - militärische Stafette, Mehrwettkampf, Pistolenschießen u. a. - zeigen, daß sie bereit und fähig sind, das Vaterland und die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen.

In den GST-Hundertchaften wurde die organisatorische Form geschaffen, die unseren Studenten die Möglichkeit gibt, sich bereits während ihres Studiums militärisch und politische Kenntnisse anzueignen, um zum Schutze unseres Arbeiter- und Bauern-Staates beizutragen.

Auf ihrer Delegiertenkonferenz konnte die Grundorganisation der GST an unserer Universität feststellen, daß wir das Vertrauen, das Partei und Regierung in uns setzen, durch Erfolge in der Ausbildung gerechtfertigt haben, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß in einzelnen Bereichen unserer Grundeinheit noch erhebliche Mängel bestehen. Der Tag der Verteidigung, den wir am 31. Mai 1962 durchführen, soll nun nach der Bilanz der Delegiertenkonferenz zeigen, wie der Stand der Ausbildung in den einzelnen Hundertschaften einzuschätzen ist, um auf dieser Grundlage Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen.

Der zentrale Vorstand der GST an der Karl-Marx-Universität verpflichtet alle Mitglieder der Hundertschaften, an den Übungen zum Tag der Bereitschaft teilzunehmen und fordert alle Hundertschaftsleitungen auf, diesen Tag so vorzubereiten, daß er zu einem objektiven Spiegelbild des Leistungsstandes und zu einem Höhepunkt im Leben unserer Grundorganisation wird. Mit der aktiven Teilnahme am Tag der Bereitschaft beweisen unsere Studenten, daß sie auf der Seite des Vaterlandes, des Friedens und des Sozialismus stehen.

Dr. Emmrich